



Ein Erinnerungsfoto mit der Moderatorin: Sabine Dahinden (In Rot) von der Sendung «Schweiz aktuell» posiert auf dem Chäserrugg mit Touristinnen.

Bild: Anina Rütsche

«Ja, ich werde oft erkannt»

Zu Besuch Im Rahmen ihrer Sommerserie «Dahinden vor 500 Jahren» war Moderatorin Sabine Dahinden kürzlich im Toggenburg zu Gast. Ihr gefällt die Gegend, und dies nicht bloss, weil es hier kühler ist als in der Stadt.

Anina Rütsche
anina.ruetsche@toggenburgmedien.ch

Seit fast 20 Jahren steht **Sabine Dahinden** vor der Kamera. Derzeit ist die Urnerin, die in Bern wohnt, als Moderatorin und Redaktorin der Sendung «Schweiz aktuell» von Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) tätig. In dieser Funktion hat die 48-Jährige am vergangenen Montag bei besten Witterungsbedingungen das Toggenburg besucht, um zusammen mit ihrem Team einen Beitrag über den Reformator Huldrych Zwingli zu drehen. Gefilmt wurde im Sortengarten in Wildhaus und auf einer Wanderung von der Gamsalp zum Chäserrugg (siehe Ausgabe von gestern).

Frau Dahinden, mögen Sie das Toggenburg?

Ja, mir gefällt diese Gegend wahnsinnig gut mit ihren schroffen, imposanten Bergzacken. Angenehm finde ich auch, dass es hier oben etwas weniger heiss ist als in Zürich, wo sich das SRF-Studio befindet. Eine Abkühlung kann ich nun gut brauchen.

In wenigen Minuten werden Sie im Rahmen Ihrer Berichterstattung zu einer Wanderung von der Gamsalp auf den Chäserrugg aufbrechen. Ist das für Sie eine Premiere?

Tatsächlich kenne ich diese Route noch nicht, das wird also spannend. Dies ist aber nicht mein allererster Besuch im Toggenburg. Schon zuvor war ich mehr-

mals in der Gegend zum Wandern, zur Erholung in der Natur. Ich bin in der Innerschweiz aufgewachsen, im Kanton Uri, da bekommt man die Liebe zu den Bergen von klein auf mit.

Betreiben Sie auch Wintersport?

Ja, obwohl ich ein «Gfröörli» bin, fahre ich immer wieder sehr gerne Ski. Die Toggenburger Angebote muss ich aber noch auskundschaften.

Die Sommerserie «Dahinden vor 500 Jahren» handelt vom 16. Jahrhundert. Wie haben Sie sich darauf vorbereitet?

Da es sich um eine langfristig geplante Serie handelt, stand mir mehr Vorbereitungszeit zur Verfügung als sonst im Tagesgeschäft. Ich hatte also die Möglichkeit, mich mehrere Tage lang ins

Thema einzuarbeiten. Zur Vorbereitung habe ich viele Sachtexte gelesen. Mir ist es wichtig, den Zuschauerinnen und Zuschauern ein möglichst genaues Bild von einer Zeit zu vermitteln, die sich sehr stark von der unsrigen unterscheidet.

Die Serie umfasst drei Folgen. Welche Schwerpunkte kommen vor?

In der ersten Episode geht es um die Welt der Ritter. Ich helfe als Knappe an einem Ritterturnier mit und besuche eine Schmiedin, die Rüstungen herstellt. In der zweiten Folge dreht sich alles um mittelalterliche Burgen und Hexen. Unter anderem feiere ich die Walpurgisnacht. Und natürlich ist da der dritte Teil, in dem Huldrych Zwingli und das Toggenburg vorkommen. Auch Szenen aus Zürich gehören dazu: Dort spiele ich eine kleine Rolle im Mysterienspiel, einem grossen Theater, welches die Geschichte des Reformators für die heutige Zeit erzählt.

Ihre Sendungen zeichnen sich oft dadurch aus, dass Sie nicht bloss Fragen stellen, sondern selbst irgendwo mithelfen und anpacken. Wie kam es dazu?

Ich denke, dass es fürs Publikum spannender ist, wenn die Moderatorin in Bewegung kommt. Das ist übrigens Gewöhnungssache. Am Anfang kam ich mir manchmal komisch vor, wenn ich meine Komfortzone verliess. Das braucht ja Mut – und Übermut. Mein Beruf bietet mir die Gele-

genheit, allerlei Tätigkeiten auszuprobieren, die ich sonst nicht machen könnte. Und ja, manchmal entsteht daraus eine Situation, die fürs Publikum besonders lustig ist – zum Beispiel, wenn mir ein Missgeschick passiert. Dafür schäme ich mich aber nicht, im Gegenteil: Es freut mich, wenn ich die Leute zum Lachen bringen kann.

Als Moderatorin sind Sie ein Aushängeschild des Senders. Werden Sie oft als «Frau vom Fernsehen» erkannt?

Das geschieht fast täglich, und auch angesprochen werde ich oft. Ich fahre regelmässig Zug und Bus, und in öffentlichen Verkehrsmitteln ergeben sich schnell Gespräche mit den Mitreisenden. In der Regel, also wenn ich gut aufgelegt bin, schätze ich solche Begegnungen sehr. So erfahre ich direkt von den Leuten, was ihnen an meinen Sendungen gefallen

Sendung wird am 4. August gezeigt

Die Sendung, in deren Rahmen das Team um Moderatorin Sabine Dahinden am Montag im Toggenburg unterwegs gewesen ist, wird am Freitag, 4. August, ab 21 Uhr auf SRF 1 ausgestrahlt. Sie gehört zur dreiteiligen Reihe namens «Dahinden vor 500 Jahren». Hauptthema dieser dritten und letzten Episode ist das Leben und Wirken des Reformators Huldrych Zwingli. (aru)

hat und was sie verbesserungswürdig finden. Für mein Team und mich sind solche Rückmeldungen wertvoll. Ich muss anmerken, dass ich beim direkten Austausch vor allem Positives erfahre. Wer schimpfen will, macht das eher schriftlich. Negative Mails erhalte ich zum Glück äusserst selten.

Zurück zum Stichwort Toggenburg: Kennen Sie eigentlich den Schlorzifladen?

Ach ja, davon habe ich schon gehört. Ist das ein Nidelkuchen?

Ja, genau, das ist ein süsser Klassiker mit Birnenfüllung und einem Guss aus Rahm. Und kennen Sie auch den Bloderkäse?

Nein, ich habe offen gestanden keine Ahnung, was das ist. Dies, obwohl ich sehr gerne Käse esse. Da habe ich Nachholbedarf.

Nun zum Schluss eine dritte Spezialität aus der Region: Kennen Sie das Kägi fret?

Ja, und ich finde es lecker! So ein Kägi fret wäre jetzt ein idealer Proviant zum Wandern. Allerdings würde die Schokolade wohl sogleich schmelzen, auch wenn die Temperaturen hier viel erträglicher sind als in der Stadt. Das Toggenburg hat wirklich viel Schönes zu bieten.

Dieses Gespräch wurde am Montag bei hochsommerlichen Temperaturen auf den beiden Sesselbahnen Wildhaus-Oberdorf sowie Oberdorf-Gamsalp geführt.

Sabine Dahinden
Moderatorin und Redaktorin